

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

[urn:nbn:de:gbv:45:1-66385](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-66385)



# Der Beobachter

## Ein Volksblatt.

Erscheint wöchentlich drei Mal — Montags, Mittwochs und Sonnabends — in 1/2 Bogen. Der Vorausbezahlungspreis beträgt für das Quartal 36 Grote. Auswärtige Bestellungen übernehmen alle Postexpeditionen; hiesige die Verlags-Druckerei von D. Klesser, Saarenstraße 44. Anzeigen werden die Zeile oder deren Raum mit 1 Grote bezahlt.

XIII. Jahrgang.

Mittwoch, den 7. Mai 1856.

N<sup>o</sup> 38.

### Ein Zustand.

„Unruh' im Blute, Pochen in den Adern,  
Ein zischendes Gebräuse vor dem Ohr,  
Bedeutendes Begehren toll zu hadern  
Mit Jedermann, im Haupte einen Chor.  
Von hunderttausend Stimmen, welche summend  
Verschiedenart'ges sprechen und ein Was,  
Der das Gehirn mit tiefem Grundton brummend  
Und laut erschüttert ohne Unterlaß;  
Ein Fieber in den Gliedern und ein Schwanken,  
Unsicherer Schritt und allzuleichter Tritt,  
Ein wirres Durcheinander von Gedanken,  
Die Zunge, wie von eines Messers Schnitt  
Gelähmt — nein, sage mir, was soll das werden?  
In solchem Zustand war ich ja noch nie!“ —  
So sprach Eugen mit stürmischen Geberden,  
Zum Freund der ihn begleitet, während sie  
In schräger Richtung durch die Straße wallten.  
„Ich bin“ — so fuhr er fort — derselbe Mensch nicht mehr,  
Es scheint mir Alles gar nicht mehr beim Alten,  
Im Kreise geh's herum und flattert hin und her;  
Millionen Sterne prangen mehr am Himmel  
Als sonst, und doppelt strahlen sie sogar;  
Die Menschen, die wir sehn — welch ein Gewimmel!  
Ein Auslauf scheint fast Jeder mir, fürwahr:  
Doch lieb' ich sie und an den Busen drücken  
Möcht' ich sie alle; ja, die ganze Welt,  
Ich fühle ein unsägliches Entzücken  
Und achte absolut für Nichts das Geld,  
Drum sag', hat eine Krankheit mich betroffen?  
Sind wir der Erd' entrückt? o, sprich es aus.  
Beruh'ge dich!“ — „Du bist total besoffen!“  
Entgegnet ihm der Andre — „komm' nach Haus!“  
(K. Hausich.)

### Tages-Chronik.

[] (Gingesandt und originalgetreu wiedergegeben.)

Liebster Freund!

Dein alter Cumpjanon Morgenluft lebt noch, wirst du bald erschen, wenn du diesen Schreibebrief gelesen hast, und kannst es nur glauben, lebt recht seelenfidel! Wir haben hier, wie bei Euch, Raduten, Muskaraden und Cumesen, auch allerhand amuthige und rührige Geschichtsbücher, wodurch das Herz recht aufgeklärt und der Verstand erheitert wird; kurz wir führen hier ein wahres Damosenleben mit goldenen Tressen besetzt. Ich will dir alles erzählen und du sollst das Maul aufsperrn und dich schier rein todt darüber verwundern was wir Herrn in Schnackhausen für Mirakel machen. Diesen Winter seind hier schon gewesen 3 Raduten, 2 Muskaraden und 4 ordinärige Bälle. Auf die Raduten gungs recht lustig her das kannst

du nur glauben. Da war dir nichts anders drauf als Schopos und Thams. Wir hatten auch Vonsch so kostbar, daß das Glas auf der Stelle zehn Grote kostete, und Grüswurst und Bohnen mit Biepln und drei große Hammelkeile, ordentlich gebraten wie sich versteht, da wurde dir was rechts getrunken wie sich gehört, so das endlich von uns Schustermeistern fünfe unterm Tische lagen, die brüllten dir, als wenn sie brennend Pech verschluckt hätten. Zuletzt machten wir einen ordentlichen Komersch, wie auf der Herberg' und sangen das alte Studiermachersgesellenlied:

Gaudeo ahn Mutz Marienthurm,  
Swalkennest süt ruch ut!

mit rejeller Musik und die Thams kreischten als wenn sie gepfeift würden, das war dir ein heilloser Spirakel. Auf der Muskarade hatten wir fünf Masken, der lange Krummfuß hatte sich eine von Kalbleder gemacht, die hinter den Ohren mit Pech angeklebt war, und Schustermeister Herr Kunkel, hatte sein ganzes Gesicht mit Pech überkleistert. Es sah zwar dies ein wenig affrösig aus, aber ampunirte doch. Ich hatte mich eine von grünen Tamis gemacht, woriu ordentlich eine Nase war aus einen Korkpfosten geschägt. Auch unser Herr Bürgermeister war auf dieser Muskarade und rauchte aus sein großen Meerscham, auch der Doktor mit sein Wamsfells. Aber als Herr Kunkel der ein lustiger Vogel ist, die Wamsfells mit seinem Pechgesicht küssen wollte da liefen sie alle weg. Es ging alles übrigens sehr ordentlich und gut zu, bloß das zwei Thams sich um einen Schopo verzürnen thäten. Der Schopo aber hatte auch die meiste Schuld, denn warum fordert er die eine Tham uf und läßt die andere sitzen? das hätte er bleiben lassen sollen, denn da verstehen der Debelholmer die Thams keinen Spas, des Grüsmachers Andres, der viel in seinem Leben den Was mit gestrichen haben mag, wußte dir mal das Dings recht zu taumeln, das es brüllte wie ein Löwe, den großen Fiddelbogen hatte er in beide Fäule, die große Figeline festgebunden, so strich er darauf los, wie ein wahres Schanie! Was mich aber nicht gefällt hierbei, ist das die Leute zum Theil über solches Leben verarmen. Aber warum besuchen auch solche die es nicht übrig haben, Muskaraden und Bälle? die sind ja nur für unferneis der noch was zu leisten hat, da müßte die Polizei einmal durchgreifen. Geschichtsbücher gibt es hier auch genug zu lesen! Der Schlechter Bindfaden, ein recht gelehrter Mann, hat so eine Biblioapthek angelegt, die hat sich gewaschen. Wie heißt auch noch der große Gelehrte, sein erstes Machwerk war ein Narr? — ganz recht, Herr Aemus Schleicher. Was der Mann hat gemacht, nun das ist so recht ein Gaudium für uns. Poywelten mal zu, wie weiß der die Leute zu puzen! Habs wohl gelesen im Freulein Kunkel! Schiller, Göthe und wie die andern heißen, wovon der Doktor immer spricht, die bleiben doch zu Hause.

Nun mein lieber Fingerhut grüße ich und dein Rätchen, ich meine deine Frau Liebste! Besuche uns bald; die Post geht ja die Woche zweimal über Huntebrück nach

Die bisher Sonnabends ausgegebene Nr. wird von jetzt an Freitags Abends ausgegeben. Sinfante neben bis Mitttags 12 Uhr angenommen.

Die Red.



Schnackhausen. Lebe wohl bis mehr von dir höre  
und werde mich nicht eder krank.

Dein treuer Freund  
Fr. Morgenluft.

[ Der Hamb. „Reform“ entnehmen wir dem Morgen-  
gespräche des Oberalten und Colporteur's fol-  
genden Satz:

„Oberalter. Was hört man aus Frankreich?

Colporteur. Ist doch in Paris gar keine Rede  
mehr vom Frieden und der Jubel ist eben so verhallt in  
alle Winde, wie die denkwürdigen Worte des Kaisers Na-  
poleon, welche er hat ausgesprochen zu Anfang des Krieges,  
daß den „leidenden Nationen“ müsse geholfen werden. Wenn  
die „leidenden Nationen“ auf dieses Wort hin sich auch  
nur eine Minute lang haben geschmeichelt mit süßen Hoff-  
nungen, so sind sie doch geworden belämmert; denn bei  
dem Congresse hat man doch die „leidenden Nationen“ gar  
nicht einmal werth gehalten einer Erwähnung und die  
italienische Frage ist zwar gekommen zur Sprache; aber  
trotz allen schönen Redensarten hat man sie doch geschoben  
auf die lange Bank, und bildet sich nun ein, daß sie wird  
kommen in Vergessenheit. Aber die italienische Frage ist  
ein Vesuv, welcher schon wird Feuer speien zu seiner Zeit  
und wird sich selbst bringen in Erinnerung mit Donner  
und Blitz. Auch scheint man sich beschäftigen zu wollen  
in Frankreich mit weit wichtigern Dingen, als mit dem  
Schicksale der Völker. So ist erst neulich erschienen der  
wichtige Befehl, daß dem kaiserlichen Prinzen sollen erwiesen  
werden alle militärischen Ehren, und daß die Wachen sollen  
treten in's Gewehr und sollen präsentiren und trommeln  
und trompeten, wenn er wird vorübergetragen von der  
Amme. Aber es ist nur Schade, daß es ist nicht genauer  
ausgedrückt in dem Befehle, ob die militärischen Ehrenbe-  
zeugungen und die schöne Musik sollen auch stattfinden bei  
einer nothgedrungenen Abhaltung.

Oberalter. Schweigen Sie still! Ich kann mir schon  
denken, was sie sagen wollen.

Colporteur. Erlauben Sie, verzeihen Sie; ich  
glaube, daß Sie mich verstehen miß, wenn Sie vielleicht  
beziehen wollen die nothgedrungene Abhaltung  
auf den jungen Prinzen, während ich sie doch nur will  
beziehen auf die Amme, wenn diese nämlich sollte sein noth-  
gedrungen abgehalten, den Prinzen zu tragen selbst, und  
er würde getragen von einer Kammerfrau.“

[ In einer Stadt unsers Herzogthums, zweiten Ran-  
ges, wo es in dem ersten Gasthause Abends recht heiter  
zugang, traf es sich, daß ein Wagen noch spät Abends vor  
der Thür stand. Die haute-volée, die etwas schräge ging,  
(denn auch die haute-volée kann wohl mal schwindlich  
werden, wenn sie so plötzlich an die Luft kommt,) rannte  
an den Wagen — und andern Morgens wurde per Dra-  
goner befohlen, daß inkünftige kein Wagen auf der Straße  
mehr Anstoß geben solle. X.

[ (Eingefandt.)

### Das Studium des Biertrinkens.

Wenn du willst das Naß studiren,  
Und die Biere kennen lernen,  
So laß dich nicht gleich verführen,  
Meister in der Kunst zu werden!  
Nein! ein Seidel ist genug.  
Und dann nicht in einem Zug.

Heute ein, und Morgen zweie,  
Das genügt für deinen Magen,  
Niemals wirst du spüren Reue,  
Sicher kannst du sie vertragen,  
Heute ein und morgen zwei,  
Und am dritten Tage drei.

Dann am vierten Tage vier.  
Köstlich wird es dir dann munden,

Du wirst rufen: Bairisch Bier!  
Ach wie schnell bist du verschwunden!  
Darauf fänse, und dann sechse.  
Dann heißt's: „Wie ich mich ergöze!“

Wenn du spürest den Genuß,  
Wirst auch Nummer sieb'n vertragen,  
Denn hast du schon'n guten Guß,  
Es wird stark dein schwacher Magen.  
Nun das Herz im Leib dir lacht,  
Daß du trinkst schon Nummer acht.

Wie es scheint, wirds dir schon schwer,  
Denn du trinkst ja schon mit Pause.  
Wirth! — die neunte muß rasch her,  
Denn es ist bald Zeit zu Hause. —  
Nun versuche noch dein Heil — !  
Er verschwindet wie ein Pfeil.

Nun geht es an Nummer zehn,  
Nun Courage, Studios —  
Laß ihn nur nicht lange stehn,  
Trink den Humpen schleunigst los!  
Siehst du, wie er rasch verschwind't,  
Auch kein Tropfen überinnt.

Jetzt kommt schon das elfste Glas,  
Daß zu leeren, wird dir leichter! —  
Sieh', wie klar das edle Naß,  
Und die Kehle wird noch feuchter.  
Hast du else erst heraus,  
Trinkst du auch den zwölften aus.

Doch jetzt wird es dir schon schwer,  
Mußt dich rasch dazu entschließen!  
Nun, mach' Nummer zwölf leer,  
Daß das Bier hinunter fließen! —  
Sapperment, die Feuerprob',  
Bestand er, drum gebührt ihn Lob.

Nun ihr Brüder, gute Nacht! —  
Geht zu Hause ohne Zagen,  
Wer's bis Nummer zwölf gebracht,  
Der kann auch schon mehr vertragen.  
Drum sei er von dieser Stund',  
Confrater in unserm Bund.

Seinen vielen Freunden und Collegen gewidmet von  
Ernst Nassauer.

[ Oldenburg. Auf dem heutigen Mager- Vieh-  
markt waren aufgetrieben: 393 Stück Hornvieh und 25  
Pferde. Gute Waare war gut im Preise, im Uebrigen flau.



[ Müller: Kennst du den Jastwirth, der da meent,  
det er keenen Kopp hat?

Schulze: Ne, abers eenen mit'n Bart, wo'n Narr  
d'ran jwachsen is, — wenn't der is?

M.: Unrichtig! dieser macht ohne Kopp kluge Streiche.

Sch.: Da bin id doch neugierig, wat dat is! Wem  
er schuldig is, weest er sich nich zu besinnen, eben so wenig  
eenes jemachten Contractes —

M.: Kann er damit durchkommen:

Sch.: Er prozeßet und macht Kikeriki!

M.: Doch'n jutet Jeshäft.

M.: Warum darf dort de Brücke nich mehr frei pas-  
sirt werden? det war doch so anjnehm vor's Publikum.

Sch.: Narr, det weefte noch nich?



M.: Ne, det sag' mir mal.  
 Sch.: Der Besizer soll bange sind, det sich die schönen Damen (die oft kamen) leicht etwas Liebes ansuchen.  
 M.: Det is doch seine Sorge nich —  
 Sch.: Hier heejts Respekt! Geleghenheit macht Diebe, besonders in der —  
 M.: Kennst du einen Fastwirth, der oft Schwindel hat?  
 Sch.: Ne, aber einen, der viel Schwindel macht, wenn't der is?  
 M.: Ganz richtig.  
 D..... X.

□ M.: Morgen Schulze, was giebt's Neues?  
 Sch.: Das neue Sonntagsgesetz schon gelesen?  
 M.: Ja! und gesehen, daß während des Hauptgottesdienstes alle Läden und Werkstätten geschlossen sein sollen.  
 Sch.: Und alle sitzenden Gäste während der Zeit in den Wirthshäusern nicht geduldet werden sollen.  
 M.: Nun denn bleiben sie stehen.  
 Sch.: So is et.

Oldenburg. Godeu Morgen, Hinrich!  
 Neuenwege. Godeu Morgen, Hinrich? Na, wo geiht di't?  
 D. Danke! Wo geiht de Handel?  
 N. Gode Waare, gode Priesse, dat Lütje dāwert achterdahl.

**Vermischtes.**

Die Berliner Kreuzzeitung schreibt: „Geseht den Fall, Bachert hätte gegründeten Anspruch auf die Idee des „Fechter“ geltend zu machen, was sollte bei einem Proceß darum wohl herauskommen? Sogar der Verfasser eines zum Drama umgearbeiteten Romanes kann ja in Deutschland nicht den geringsten Anspruch an den dramatischen Bearbeiter vor Gericht erheben, während z. B. in Frankreich einem Romandichter der dritte Theil aller Dantième gehört, die ein aus seinem Roman gemachtes Theaterstück abwirft.“

Eine Tänzerin in Flammen. Als jüngst im Theater von Niblo zu New-York das große Ballet: „Die Insel der Feen“ gegeben wurde, geriethen die Gaze-Kleider der kürzlich aus Paris angekommenen Tänzerin Pauline Genet, die hinter der Scene stand und des Zeichens zu ihrem Auftreten harrete, über einem Gaszylinder, dem sie zu nahe gekommen, in Brand. Die Tänzerin stürzte in ihrer Todesangst auf die Bühne, mitten in den bei Mondscheinbeleuchtung von der Königin der Feen angeführten Reigen hinein. Man kann sich das allgemeine Entsetzen vorstellen. Die Feen stäubten laut schreiend auseinander, einige sprangen sogar in das Orchester hinab, wo sie ohnmächtig oder auch schwer beschädigt niedersanken. Leider wurden die Theaterleute, wie das Publikum, durch den Anblick der schauerlichen Scene so verblüfft, daß man der unglücklichen Genet zu spät zu Hülfe kam, kurz die Aermste starb wie die Tänzerin Leinsitz in Braunschweig an den erhaltenen Brandwunden.

**Angekommene und abgegangene Schiffe.**

Angekommen: C. Meiners v. Dr. Haben m. Roggen, Gräfenstein u. Kreybohm v. Gleseth m. Steinkohlen, D. Rose v. Bremen m. Stückgut, Wacker v. Jeverland m. Stroh, Sanders v. Berne leer, J. Harms v. Gleseth m. Steinkohlen, E. Lühring v. Brake m. Caffee.  
 Abgefahren: Cornelius u. Waddens m. Sand, Sanders u. Berne u. Schumacher u. Sandstedt m. Stückgut, Dauws, Deeters u. Sinitz n. Holland m. Krummholz, G. Teschen u. Dr. Haben leer, D. Harms n. Fedderwarden m. Stückgut.  
 In Ladung: D. v. Husen u. Gebr. Völkers n. Hamburg.

**Markt-Preise.**

Roggen	pr. Scheffel	1 \$ 19 gr
Hafer	do.	34—38 "
Weizen	do.	1 \$ 18—28 "
Buchweizen	do.	60 "
Kartoffeln	do.	30 "
Bohnen	die Kanne	8 "
Erbsen	do.	8 "
Butter	das K	23 "
Schinken	do.	13 "
Eier	das Duzend	8 "

**Getreidepreise.**

Hamburg, den 2. Mai 1856.  
 (h bedeutet daß die Preise höher, n daß sie niedr. gegang. sind.)

	Pfd. Holl.	Cour. \$
Weizen, 120 à 130 Oberl. . . . .	pr. 5400 K	h 192 à 218
" 120,, 130 Weckl. . . . .	" 5400 "	h 190,, 217
" 120,, 128 Holst. . . . .	" 5520 "	h 185,, 210
Roggen, 116,, 124 Mecklenburg . . . . .	" 5100 "	h 130,, 145
" 116,, 123 Holsteinischer . . . . .	" 5100 "	h 126,, 138
" 116,, 123 Dänischer . . . . .	" 5100 "	h 120,, 128
" — " — Schwedischer . . . . .	" 5100 "	— " —
" — " — Russischer . . . . .	" 5100 "	— " —
Gerste, 103,, 106 Saalischer . . . . .	60 Faß	106,, 110
" 104,, 108 Mecklenburg . . . . .	4800 K	106,, 112
" 108,, 112 Dänisch. u. Holst. . . . .	4800 "	106,, 112
" 98,, 104 kleine . . . . .	4320 "	n 84,, 92
Buchw. 112,, 119 Meckl. u. Holst. . . . .	4800 K	96,, 112
Hafer, Mecklenburg . . . . .	3600 "	76,, 85
" Dänischer u. Holsteinischer . . . . .	3600 "	n 70,, 77
" Niederelbscher . . . . .	3600 "	n 70,, 74
Bohnen, mittel . . . . .	5520 "	108,, 112
" kleine . . . . .	5520 "	112,, 116
Erbsen, gelbe, feine Koch . . . . .	5760 "	n 144,, 152
" grüne, do. do. . . . .	5760 "	n 144,, 152
" grüne u. gelbe, ord. u. mittel . . . . .	5760 "	n 134,, 140
Wicken, große . . . . .	5600 "	125,, 130
" kleine . . . . .	5600 "	105,, 115
Rappf. Hannov. u. Holst. . . . .	60 Faß	220,, 225
Rübsaat . . . . .	4600 K	212,, 225
Mehl, Waizen, zur Ausfuhr, pr. Faß v. 183 K		Pro. Mkt.
1 ma . . . . .		25½,, 25¾
2 da . . . . .		24¾,, 25
3 tia . . . . .		24,, 24½

Seit Ratification des Friedens haben sich die Preise sowohl auswärts als auch hier merklich gebessert und sind nur einzelne Artikel im Preise gewichen.

**Anzeiger.**

Oldenburg. **Echtes Klettenwurzel-Öel.**  
 Das Wachstum der Haare befördernd, das Ausfallen und frühe Grauwurden verhindernd, vorzüglich bei Kindern anzuwenden, da es den Grund zu einem herrlichen Haarwuchs legt, empfiehlt in bekannter Güte das Glas nebst Gebrauchsanweisung zu 6 gr, 12 gr und 18 gr.  
 W. Fortmann.

**Amerikanische Besen,**

als: Hand- und Deckenbesen empfehle zu 10 bis 48 gr.

**Wagner.**



### Öffentlicher Verkauf.



Tungeln. Der Deconom Aug. Thies hieselbst läßt am Sonnabend, den 24. Mai, Nachmittags 2 Uhr anfangend, in und bei seinem Hause:

1 vierjähriges gutes Pferd, 1 zehnjähriges dito, 1 einjähriges Stutfüllen, 2 junge tieidige Kühe, 2 zweijährige Kinder, 3 einjährige Kälber, 2 alte und 6 junge Schweine, 40 Scheffel trockenen Roden, 4000 A Stroh, 20 Fuder schwarzen Torf, circa 35 Scheffel Saat mit grünem Roden, ferner:

1 mahagoni Secretair, 1 Sophatisch, 1 completen Sattel mit Baum, eine neue eichene Tonne, circa 2 Ochost haltend, 1 Pflug mit Gestell u. s. w.,

öffentlich meistbietend mit geraumer Zahlungsfrist verkaufen.  
G. C. Will.

Oldenburg. Ein in Dienst stehender Courier wünscht unter annehmbarer Bedingung als Stellvertreter auf 6 Jahre oder auf Restzeit einzutreten.

Auskunft erteilt

P. Bamberger, Privatschreiber  
Drogenburg Nr. 1 unten.



Oldenburg. Sonnenschirme sehr billig bei dem Schirmmacher G. Diehler, Achternstraße Nr. 16.



### Meerrettig

in besonders dicken Stangen empfehle recht billig.  
**Wagner.**

Nur noch einige Tage!



### Dompfaffen.



Eine Partie abgerichteter Dompfaffen, welche verschiedene Stückchen auf Commando pfeifen, auch Kanarien-Vögel, Rollen-Schläger sind zu verkaufen. Preise sind billig gestellt. Aufenthalt kurze Zeit, weshalb um baldmöglichsten Zuspruch bitte.

B. Weidner,  
Gastwirth Struck, Langenstraße Nr. 89.



Oldenburg. Gartenstühle und Bänke im Möbel-Magazin von

August Ballin.

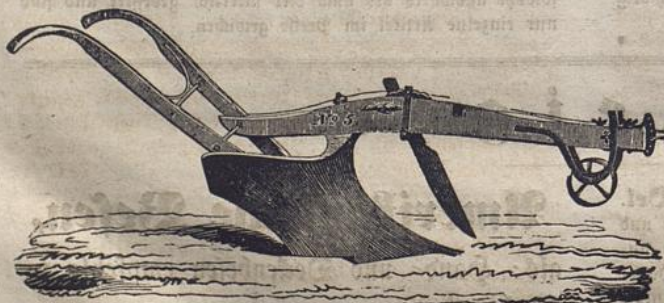
### Zu verkaufen.

Oldenburg. Abgelagerte Cigarren bei Kisten und Kleinigkeiten und viele Sorten feine Schnupftaback empfiehlt Carl Hinrichs.



Oldenburg. Mein Magazin von fertigen Möbeln, Baumgartenstraße Nr. 8, ist jetzt in allen Gegenständen assortirt. Namentlich empfehle ich: Sophas, Divans, Lehn- und Polsterstühle, alle Arten Tische und Schränke, Commoden und Bettstellen, eine große Auswahl von Rohrstühlen und Rüschenstühlen. Auch sind fertige Matratzen stets auf Lager.

August Ballin.



Verantwortlicher Redacteur: S. Kleffer.

Zum grünen Hof.

Am 1. Pfingsttag wird vom Hautboisten-cors ein großes

## CONCERT

stattfinden, wozu ich das geehrte Publikum eben so freundlich wie ergebenst einlade.

Entrée-Billets für Herren à 12 gr, für Damen à 6 gr, sind beim Hrn. Landsberg so wie an der Casse zu bekommen.

Anfang 4 Uhr Nachmittags.

**H. Vährmann.**

---

Am 2. Pfingsttag:

## TANZMUSIK,

wozu ergebenst einlader

**H. Vährmann.**

So eben erhalten:

Lübecker Bückinge,

12 Stück 5 gr, 100 Stück 36 gr, auch empfing wieder Anchovis.

**Wagner.**

Ofen. Am ersten Pfingsttage

### Garten-Concert

vom Trompeter-Corsps des Reiter-Regiments.

Entrée für Herren 6 gr. Anfang 3½ Uhr. — Am zweiten Pfingsttage **Tanzmusik**, wozu hierdurch freundlich eingeladen wird.

Wwe. Köster.



Oldenburg. Abfahrt der Omnibusse nach Ofen an beiden Pfingsttagen vom Busfänger Hofe, von Nachmittags 2 Uhr an.

**Halb umsonst!**

### Eine Weihnachtsgeschichte.

Die

große englische **Puppe,**

Märchen-Novelle für Groß und Klein

von  
**Ludwig März.**

Preis (früher 24 gr) jetzt 12 gr.

S. Kleffer.

**Halb umsonst!**

### Englische Pflüge nach Busby

nach der auf der Londoner Ausstellung mit der grossen Verdienstmedaille prämiirten Construction.

Für Furchen bis 12 Zoll Tiefe und von 7 bis 13 Zoll Breite, und für jede Boden-Art bis zum schwersten Thonboden. Für 2 Pferde oder Ochsen. Ganz von Eisen. Sämmtliche Theile zum Auswechseln. 2½ Ctr schwer. Preis als Schwingpflug 30 £, als Räderpflug mit Howard'schen Schälsech 40 £.

Druck und Verlag von S. Kleffer in Oldenburg.



# Der Beobachter

Ein Volksblatt.

Erscheint wöchentlich drei Mal — Montags, Mittwochs und Freitags — in 1/2 Bogen. Der Vorausbezahlpungspreis beträgt für das Quartal 36 Groten. Auswärtige Bestellungen übernehmen alle Postexpeditionen; hiesige die Verlags-Druckerei von H. Kleiser, Haarenstraße 44. Anzeigen werden die Zeile oder deren Raum mit 1 Grotten, bei mehrmaligem Inseriren nur mit 1/2 Grotten bezahlt.

XIII. Jahrgang.

Freitag, den 9. Mai 1856.

N<sup>o</sup> 39.

## Tages-Chronik.

### []) Heiraths-Anzeige.

Am 1. Mai 1856 feierten ihre eheliche Verbindung die  
Dame Oldenburg

und  
Herr Neufferer Damm.

Die Trauungskosten besorgen jetzt von Herzen  
gern die neuen Bürger, die entzückt sind über die  
Ehre, die ihnen zu Theil wurde. — X.

### []) (Gingefandt.)

Von der Osternburg.

Wohl keine Gemeinde des ganzen Großherzogthums hat so viel zu schaffen, um einen Vorstand zu erhalten, als das Kirchspiel Osternburg. Noch immer haben wir einen solchen nicht und Gott weiß, wann wir ihn erhalten. Aber woran liegt dies? Diese Frage ist nicht schwer zu beantworten. Der Gemeinderath besteht aus 12 Personen und 6 Gesangsmännern, aber unter diesen 18 Personen sind nur wenige, welche die Wichtigkeit der Sache begreifen, welche nicht den Glauben haben, daß sie selbst für den Dienst am passendsten wären, welche selbstständig handeln können, ohne vorher von diesem oder jenem instruit worden zu sein. Ein Beispiel hiervon ist folgendes: Einer der Wähler des zuerst gewählten Vorstandes unterwarf einige Tage nach der Wahl die an die Regierung gerichtete Bitte, die Wahl nicht zu bestätigen. Die Wahl wurde wirklich nicht bestätigt, ein zweiter wurde gewählt und da auch gegen diese Wahl, wie man sagt, Protest eingelegt wurde, hatte unser weiser Mann, welcher schon viele Aemter bekleidet und sogar schon mit auf die Gesundheit des neuen Gemeindevorsethers getrunken hatte, nichts Eiligeres zu thun, als auch diesen Protest wieder mit zu unterzeichnen. Hierbei müssen wir jedoch bemerken, daß man sich den letzten Fall erzählt, wir denselben aber nicht, wie den ersten verbürgen können. Ob noch mehrere des Gemeinderaths eine ähnliche Taktik befolgen, wollen wir dahin gestellt sein lassen. — Auch die Wahl des zuletzt gewählten Vorstandes ist bis jetzt noch nicht bestätigt, ob es geschieht, weiß man nicht, und die Geschäfte sind vorläufig einem der Beigeordneten übertragen. Obgleich man sagte, daß fast sämtliche Gemeinderäthe gern Vorstand werden wollten, so glauben wir doch, daß der, welcher dereinst das Glück hat, um seine 75  $\text{fl}$  Gehalt nicht zu beneiden ist. Besonders in der ersten Zeit wird derselbe an seine eignen Arbeiten wenig denken können; wieviel er zu besorgen hat, weiß Jeder, der die Gemeindeordnung kennt, dazu ist die Sache für Alle ganz neu, er muß sich erst in dieselbe hineinstudiren und was die Hauptsache ist, viele alte Schäden ausbessern, woran besonders die Osternburg reich ist. Auf einen dieser Schäden möchten wir hier aufmerksam machen und dabei hoffen, daß nicht allein der künftige Vorstand, sondern der ganze Gemeinderath dahin strebe, denselben möglichst zu beseitigen: Während in der Stadt Oldenburg das Armengeld jährlich gewöhnlich 8 bis

10, nie über 12 Mal bezahlt wird, muß man auf der Osternburg für 14 bis 15, ja sogar, wie es heißt, jetzt für 19 Monate Armengeld zahlen. Woran liegt dies? An geringem Verdienst? Nein, gewiß nicht! Es wurde niemals ein so hoher Tagelohn verdient wie jetzt! An theure Zeiten? Auch nicht! denn, wie gesagt, der Verdienst ist jetzt auch größer und in andern Gemeinden herrscht keine größere Armuth wie früher. Lediglich liegt es nur an der schlechten Aufsicht, welche über die in der Gemeinde aufgenommenen oder daselbst wohnenden Personen geführt wurde. Auf einen Heimathschein lassen viele sich nieder, kaum aber haben sie eine kurze Zeit dort gewohnt, so fallen sie der Armenkasse zur Last, und was brachte sie dazu? Trunkenheit, Viederlichkeit und dergl., denn wer in jetziger Zeit Lust zur Arbeit hat und nicht durch besondere Unglücksfälle gezwungen wird, findet so nahe bei der Stadt immer Verdienst und hat nicht nöthig, sich von Armenwegen unterhalten zu lassen. Wäre darauf besser gesehen, hätte man erst erforscht, ob der oder die Aufzunehmende auch die nöthigen Existenzmittel besäße, und hätte man dann nicht gleich jedem Zudringlichen die oftmals sauer verdienten Grotten der Eingefessenen hingegen, wir sind fest überzeugt, es stände besser mit der Osternburger Armenkasse. Es sind nicht alle Reiche, welche Armengeld zahlen und im Interesse derer, die von ihrem Wenigen doch nur abgeben, wollen wir hoffen, daß der Gemeinderath die Sache beim rechten Ende ansaßt.

Wenn der Herr Beobachter uns noch so viel Platz gewähren kann\*), möchten wir, da wir einmal auf der Osternburg sind, noch einer andern Sache erwähnen. Jedem, der die Kirche daselbst besuchen will, rathen wir, eine Handeule oder ein Wischtuch mitzunehmen, damit er, wenn er sich setzen will, seinen Platz zuvor reinigen kann. Wenn die Reinigung der Kirche obliegt, wissen wir nicht, wundern uns aber, daß die Herren Kirchenältesten, welche doch auch fleißig zur Kirche gehen, nicht schon längst aufmerksam darauf geworden sind. Ein Osternburger.

### []) Herr Schmidt! Herr Schmidt!

Was hat die Wittwe mit? —

Die Wittwe hat Haus, Hof und Stall,

Am Sonntag ist in Ofen Ball.

Herr Schmidt &c.

### []) (Gingefandt.)

Herr Ernst Nassauer wird von einem seiner Freunde und Cumpans gebeten, recht bald wieder Etwas von sich hören zu lassen, da sein „Studium des Biertrinkens“ ungeheure Heiterkeit erregt hat. B.

[]) „Du sollst den Feiertag heiligen!“ gebent das Gesetz, deshalb fällt die Montags-Nummer des Beobachters aus.

\*) Für dergleichen gemeinnützige Aufsätze stehen stets unsere Spalten offen. Beob. 75